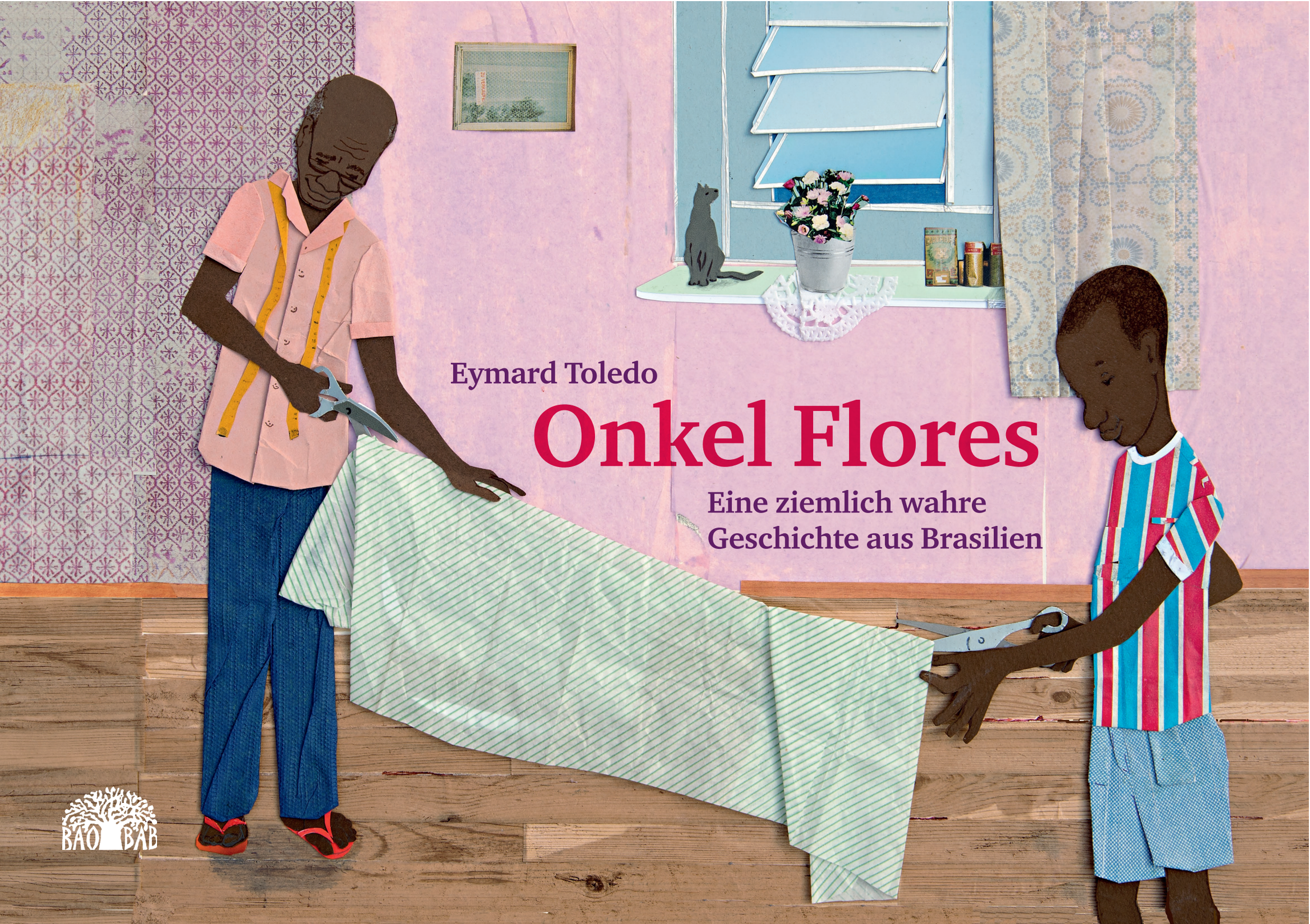


Eymard Toledo

Onkel Flores

Eine ziemlich wahre Geschichte aus Brasilien

BAOBAB

Für Lucas, Antonio und Clemens,
für meinen Bruder Vicente und meinen Vater João

Baobab heißt der Affenbrotbaum, in dessen Schatten sich die Menschen Geschichten erzählen. Baobab heißt auch die Buchreihe, in der Bilderbücher, Kindergeschichten und Jugendromane aus Afrika, Asien, Lateinamerika, Ozeanien und dem Nahen Osten in deutscher Übersetzung erscheinen. Herausgegeben wird sie von Baobab Books, der Fachstelle zur Förderung kultureller Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur.
Informationen zu unserem Gesamtprogramm und unseren Projekten finden Sie unter **www.baobabbooks.ch**

Baobab Books dankt terre des hommes schweiz und zahlreichen weiteren Geldgebern für die finanzielle Unterstützung.

Onkel Flores

Copyright © 2016 Baobab Books, Basel, Switzerland
Alle Rechte vorbehalten

Text und Illustration: Eymard Toledo
Lektorat: Sonja Matheson
Gestaltung: Bernet & Schönenberger, Zürich
Herstellung: Lachenmaier Buch.kreativ, Reutlingen
ISBN 978-3-905804-72-0

Originalausgabe

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar unter http://dnd.d-nb.de.

Eymard Toledo

Onkel Flores

Eine ziemlich wahre Geschichte aus Brasilien

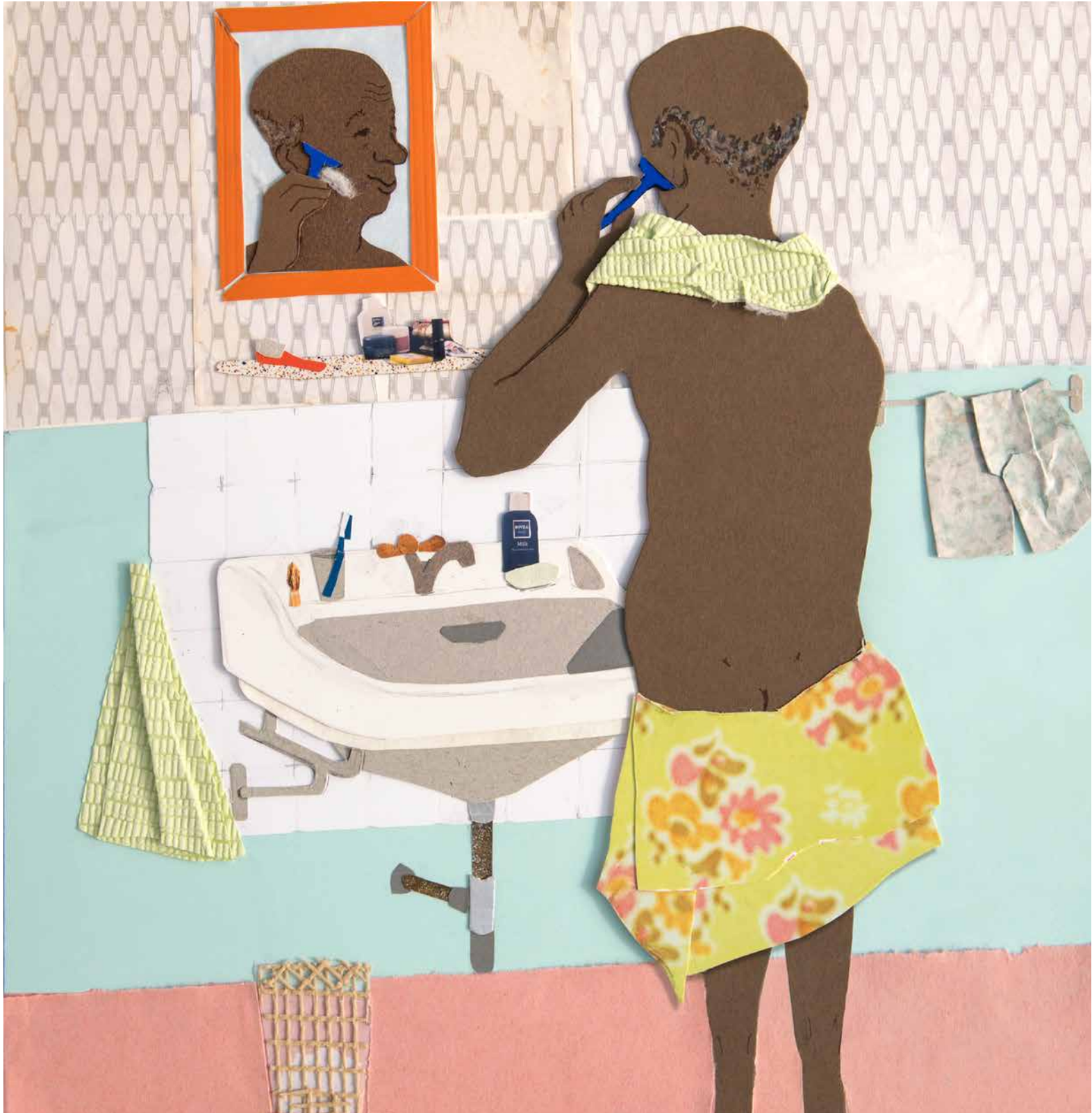
BAOBAB BOOKS

Onkel Flores war Schneider von Beruf, und es gab keinen besseren in Pinbauê. Als Kind verbrachte ich viel Zeit bei ihm.
Onkel Flores hat mir Vieles beigebracht: Stoff zuschneiden und heften, Knöpfe annähen, Nähte bügeln … Nur an seine Nähmaschine durfte ich nicht ran. Die war sein größter Schatz. Ich schaute aber gerne zu, wie er mit seinem Fuß auf dem Pedal auf und ab wippte, und ich liebte das ratternde Geräusch der schwarzen Maschine.

Cloc cloc cloc cloc cloc cloc.

Wenn ich beim Zuschneiden half, sagte Onkel Flores zu mir: »Halte den Stoff gut fest, Edinho, er muss straff sein, sonst wird der Schnitt krumm.« *Tsüüüüüüüüüüü.* Wir rutschten mit unseren zwei großen Scheren durch den Stoff, bis sie sich in der Mitte trafen.

Ich stand immer sehr früh auf, denn bereits um sechs Uhr wurde ich bei Onkel Flores zum Frühstück erwartet. Wenn ich zu seinem Haus lief, war es noch dunkel. Aber ich hörte meinen Onkel immer schon von Weitem singen. Er sang gerne, während er sich rasierte. Sobald er im Bad fertig war, frühstückten wir zusammen. Es gab Milchkaffee mit Brot. »Das stärkt dich für die Schule«, sagte Onkel Flores.



Nach der Schule ging ich wieder zu Onkel Flores und blieb den ganzen Nachmittag da. Meine Mama kam erst abends von der Arbeit nach Hause.
Wenn ich mit meinen Hausaufgaben fertig war, saßen wir in der Küche und mein Onkel erzählte mir Geschichten. Am meisten mochte ich die, die mit »Früher …« anfingen.

»Früher waren die Netze der Pescadores voll mit Fischen. Das Netz deines Papas war immer am vollsten. Und die Lavadeiras am Fluss haben während der Arbeit gelacht und geredet. So laut, dass man sie am anderen Ufer hören konnte. Dein Papa wusste ganz genau, wenn deine Mama ihre Seife im Wasser verloren hatte. Das war damals, als Pinbauê noch ein kleines Dorf und der Velho Chico noch ein sauberer Fluss waren.«